

# Der Heinz Gumin Preis für Mathematik der Carl Friedrich von Siemens Stiftung

Heinrich Meier



Professor Walter Neupert, Vorsitzender des Vorstands der Carl Friedrich von Siemens Stiftung, überreicht Professor Gerd Faltings (li.) die Preisurkunde (Foto: Josef Auer).

Am 19. November 2010 wurde Gerd Faltings im Rahmen eines Festakts im Haus der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München mit dem erstmals vergebenen „Heinz Gumin Preis für Mathematik der Carl Friedrich von Siemens Stiftung“ ausgezeichnet. Der Preis wurde dem 1954 geborenen Mathematiker, wie es in der Verleihungsurkunde heißt, „für seine bahnbrechenden Methoden und Ergebnisse zur arithmetischen Geometrie“ zuerkannt, „die die Gebiete der Zahlentheorie und Geometrie nachhaltig geprägt haben.“ Der „Heinz Gumin Preis für Mathematik der Carl Friedrich von Siemens Stiftung“ wird künftig alle drei Jahre an einen herausragenden Mathematiker verliehen, der in Deutschland, Österreich oder der Schweiz tätig ist. Er trägt den Namen des Mathematikers und Informatikers Heinz Gumin (1928–2008), der über 24 Jahre, von 1984 bis 2008, Vorsitzender des Vorstands der Carl Friedrich von Siemens Stiftung war. Der „Heinz Gumin Preis für Mathematik der Carl Friedrich von Siemens Stiftung“ ist mit 50 000 Euro der höchst dotierte Mathematikpreis in Deutschland.

Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung führt als unabhängige Einrichtung zur Förderung der Wissenschaften seit 1960 ein umfangreiches wissenschaftliches Programm in ihrem Haus in Nymphenburg durch. Hier finden jährlich etwa 100 Veranstaltungen statt, zu denen 8.500 bis 9.500 Besucher kommen: Symposien, Konferenzen, vor allem aber ca. 22 große Vortragsabende pro Jahr, mit denen sich die Stiftung an die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit wendet. Die Bandbreite der behandelten Themen reicht von Physik, Biologie und Mathematik über Philosophie, Geschichte und Politik bis zu Archäologie, Kunst und Musik. Große Beachtung haben die Sondervortragsreihen gefunden, die die Stiftung mit international angesehenen Wissenschaftlern zu übergrei-

fenden Themen und Fragestellungen durchführt und die anschließend vom Fernsehen ausgestrahlt werden und in der „Serie Piper“ als Taschenbücher ein breites Publikum erreichen: „Die Herausforderung der Evolutionsbiologie“, „Die Kosmologie der Gegenwart“ oder „Der Mensch und sein Gehirn“, „Zur Diagnose der Moderne“ und „Die Welt der Stadt“ oder die Trilogie „Über die Liebe“, „Der Tod im Leben“ und „Über das Glück“.

Mit dem Vortragsprogramm ist aufs engste verbunden die Einrichtung der Carl Friedrich von Siemens Fellowships. Sie werden an Wissenschaftler vergeben, die in der Stiftung herausragende Vorträge gehalten haben. Seit 1993 sind 35 Einladungen ausgesprochen worden, für bis zu 12 Monate nach München zu kommen, um hier, von allen universitären Verpflichtungen entlastet, an einer größeren wissenschaftlichen Publikation zu arbeiten. Zu den Fellows zählten u. a. die Historiker Peter Brown, Yosef Yerushalmi, Carlo Ginzburg, Robert Darnton und Lorraine Daston, die Literaturwissenschaftler Peter von Matt, David Wellbery und Helen Vendler, der Philosoph Seth Benardete, die Öffentlichrechtler Hasso Hofmann und Dieter Grimm, der Primatologe Frans de Waal, der Ethnologe Philippe Descola oder der Musikwissenschaftler Peter Gülke. Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung hat zahlreiche Wissenschaftler nach München gebracht, die vor ihrem Vortrag in Nymphenburg nie zu einem Auditorium in Deutschland gesprochen hatten.

Ein Schwerpunkt der Fördertätigkeit der Stiftung war in den vergangenen Jahren die Unterstützung von Universitätsbibliotheken in Deutschland, die mit mehr als 20 Millionen Euro für die Beschaffung dringend benötigter wissenschaftlicher Literatur bedacht wurden. Im Rahmen dieses Förderprogramms erhielt die Bibliothek des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach inzwischen mehr als 100 000 Euro. Außerdem hat die Carl Friedrich von Siemens Stiftung die Finanzierung der Oberwolfach-Seminare für die Jahre 2009–2013 in Höhe von 550 000 Euro übernommen.

In der Publikationsreihe *Themen* der Carl Friedrich von Siemens Stiftung erschienen u. a. die Bände von Armand Borel *Mathematik: Kunst und Wissenschaft*, von Stefan Hildebrandt *Wahrheit und Wert mathematischer Erkenntnis* und von Heinz-Otto Peitgen und Hartmut Jürgens *Fraktale: Gezähmtes Chaos*, die aus dem wissenschaftlichen Vortragsprogramm hervorgingen. Vorträge gehalten haben auch die Mathematiker Benoit B. Mandelbrot über „Fractals as Gesamtkunstwerk: A Link between Mathematics, the Sciences and the Arts“, Friedrich Hirzebruch über „Von den platonischen und archimedischen Körpern zu Fußballmolekülen und Virusstrukturen“, Eber-

hard Zeidler über „Die Faszination der Wechselwirkungen zwischen Mathematik und Naturwissenschaften“ und Sir Michael Francis Atiyah über „Polyhedra in Geometry, Physics, and Chemistry“.

Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung ist kein Teil der Siemens AG. Sie wurde durch Ernst von Siemens (1903–1990) 1958 ins Leben gerufen und von ihm aus seinem Privatvermögen großzügig finanziell ausgestattet. Sie ist nach Ernst von Siemens' Vater benannt und nicht zu verwechseln mit der Ernst von Siemens Musikstiftung (1972) und der Ernst von Siemens Kunststiftung (1983) oder mit der „Siemens Stiftung“, die die Siemens AG 2008 gründete.

Prof. Dr. Heinrich Meier, Carl Friedrich von Siemens Stiftung, Südliches Schloßbrondell 23, 80638 München  
oses@carl-friedrich-von-siemens-stiftung.de

Heinrich Meier, geboren 1953 in Freiburg i. Br., hat Philosophie, Politische Wissenschaft und Soziologie studiert. Seit 1985 leitet er die Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München. Seit 1999 Honorarprofessor für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 2005 Leibniz-Medaille der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. 2006 hat er einen Ruf der University of Chicago angenommen, als ständiger Gastprofessor am Committee on Social Thought zu lehren.

Seine Bücher zur Begründung der Politischen Philosophie und zur Kritik der Politischen Theologie wurden in sechs Sprachen übersetzt. 2011 erscheint im Verlag C. H. Beck, München, von ihm: Über das Glück des philosophischen Lebens. Reflexionen zu Rousseaus ‚Rêveries‘ in zwei Büchern.

## Erinnerung an Heinz Gumin

Friedrich Hirzebruch



Heinz Gumin im Jahr 2004 (Foto: Renate Schmidt, MFO)

Heinz Gumin starb am 24. November 2008 im Alter von 80 Jahren. Ganz unerwartet war er erkrankt. Die letzten schweren Wochen verlangten viel Kraft von seiner Frau Magda und der ganzen Familie. Wir freuen uns, dass Frau Gumin heute mit ihren beiden Töchtern und einem Schwiegersohn bei uns ist.

Viele von uns kennen Heinz Gumin als Mathematiker, Logiker, Physiker, Informatiker

und Musiker, aus seinen Vorlesungen an der Technischen Universität München, wegen seiner Verdienste um das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach und aus Diskussionen mit ihm in Oberwolfach und anderswo.

Heinz Gumin begann 1947 in schwerer Nachkriegszeit mit dem Studium in Berlin, wechselte nach Tübingen und ging dann nach Münster, wo er Heinz Grauert und Reinhold Remmert als Studenten kennenlernte. Ich hatte mein Münsteraner Studium 1949 beendet, kam aber häufig nach Münster, so dass Gumin und ich uns dort kennenlernten. Er wurde studentische Hilfskraft am Institut für Mathematische Logik und Grundlagenforschung bei Heinrich Scholz und ab 1953 bei Hans Hermes, dem Nachfolger von Scholz. Heinz Gumin war in dieser Funktion ein Nachfolger von mir: Von 1947 bis 1949 war ich nämlich studentische Hilfskraft bei Scholz.

Im Jahre 1954 wurden Grauert, Remmert und Gumin in Münster promoviert, Grauert und Remmert bei Heinrich Behnke, Gumin bei Hans Hermes. Es kam noch Karl-Bernhard Gundlach hinzu, der bei Hans Petersson pro-

moviert wurde. Im Jahre 2004 gab es in Münster das Fest der goldenen Promotion für diese vier ehemaligen Studenten. Meine Frau und ich feierten mit und verlebten schöne Stunden mit Heinz Gumin und seiner Familie.

Zurück zu den 40er, 50er Jahren: Nach dem Krieg arbeitete Toni Heßling bei Scholz als Sekretärin. Sie sorgte für alle studentischen Hilfskräfte (z. B. Gumin und mich) in fast mütterlicher Weise (sie nähte Knöpfe an und brachte Brote mit), trotz aller Nöte der Nachkriegszeit gab es Partys in ihrer Wohnung, unterstützt von ihrer Mutter. Heinz Gumin blieb Toni verbunden, schickte Blumen zu jedem Geburtstag und flog nach Münster, um sie zu besuchen. Meine Frau und ich nahmen oft an dem von ihm arrangierten Mittagessen, gefolgt von Kaffee und Kuchen bei Toni, teil. Das Zusammensein war für uns alle stets eine große Freude. Im Jahre 2007 schickte Heinz Gumin den letzten Blumenstrauß. Toni Heßling starb im Januar 2008 im Alter von 97 Jahren. Heinz Gumin kam zur Beerdigung. Er starb im gleichen Jahr. Dieses Beispiel von Toni Heßling zeigt, dass Heinz Gumin seinen Freunden durch Jahrzehnte hindurch warmherzig und treu verbunden blieb. Grauert, Remmert und ich haben das ebenso empfunden.

Zum 1. Januar 1955 begann für Heinz Gumin das harte Berufsleben. Er wurde Entwicklungsingenieur für Datenverarbeitung bei Siemens und Halske in München und musste bei Null anfangen. Er lernte den großen Pionier des Computerzeitalters, Konrad Zuse, kennen und bewundern. Zuse hatte schon Anfang der 30er Jahre Ideen über programmgesteuerte Rechner und begann mit ihrer Entwicklung. Seine Zuse KG (1949 gegründet) kam später ganz zu Siemens, wobei Heinz Gumin für den Erfinder des Computers viel getan hat. Bald nach 1955 leitete Gumin die Grundsoftwareentwicklung für den ersten serienmäßig gefertigten Digitalrechner. Im Alter von nur 41 Jahren wurde er 1969 Mitglied des Vorstands der